

Nationalrätin Ursula Ulrich zu Gast bei der Oltnen Platzunion.

Von Blumentransporten der andern Art

Als Gastreferentin der Delegiertenversammlung der „Platzunion Olten und Umgebung“, einer Teilorganisation des Föderativverbandes des Personals öffentlicher Verwaltungen und Betriebe, im Coop-Center Bifang, sprach die Solothurner SP-Nationalrätin Ursula Ulrich zur gegenwärtigen parlamentarischen Wetterlage im Berner Bundeshaus.

Die Vizepräsidentin der SPS ging eingangs auf die gegenwärtige Problematik zum sogenannten Besoldungspaket ein, meinte dabei, dass ohne das engagierte Auftreten einiger Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter wohl keine Beschlüsse gefasst worden wären.

Und sie sprach von den grossen Diskussionen, welche es in ihrer Fraktion zu den Fragen der Mehrwertsteuer gegeben habe, eine Angelegenheit, „die höchstwahrscheinlich um die Jahrtausendwende wieder sehr aktuell werden könnte.“

Patentgesetz

In ihrem Element war Ulrich bei den Fragen zum Patentgesetz. Da wurde sogleich transparent, dass da für einmal jemand sich wirklich mit der Materie befasst(e), und - vor allem - davon auch etwas versteht. Eine recht betrübliche Sache ist ja dieser Bereich allemal, und dass dabei die Ethik vielfach mit Füßen getreten wird, eine ebenso traurige Tatsache. Ursula Ulrich erwähnte die Motion des Freisinnigen Felix Auer von 1986, welche das Patentieren von Gentechnischen Veränderungen beinhaltete, und die man erstaunlich rasch behandelte. Doch andererseits hätte dies auch wieder nicht so sehr verwundert, weil ein involvierter Bundesbeamter doch früher für einen bedeutenden Basler Chemie-Konzern tätig gewesen sei...

Die GATT-Verhandlungen wurden im weiteren Verlauf des Abends angesprochen, wo die Schweizer Delegation eine führende Stimme ertönen liesse, gerade was die Anerkennung (Patentierung von Lebewesen) anbelange. So versuche man, über den internationalen Weg zum Erfolg zu kommen.

Die Nationalrätin äusserte sich zudem zum Departement Ogi, wo es um die PTT gegenwärtig ruhig sei, während „bei der NEAT-Problematik es leider nicht gelang, konkrete Massnahmen in den Bundesbeschluss hineinzunehmen“. Und sie sprach von den Schwierigkeiten Adolf Ogis, welcher anlässlich seiner Gespräche es immer wieder mit neuen Leuten zu tun habe, sei er doch, mit dreieinhalb Jahren Amtszeit, bereits der dienstälteste Verkehrsminister. Sonderbares würde ab und zu in dessen Departement geschehen, habe doch ein Beamter aus Ogis Umfeld zur bekannten 28 bzw. 40-Tonnen-Frage bei Lastwagen die Ueberzeugung vertreten, man müsse doch bedenken, dass diese Vierzigtonner gerade für Transporte verderblicher Güter einen eminenten Vorteil aufweisen würden. Und dieser Mann habe dann als Beispiel eine Tulpenlieferung aus den Niederlanden in die Schweiz aufgeführt. Ursula Ulrich stellte sich nun - nicht ohne Ironie - die Frage, wie denn eigentlich vierzig Tonnen Schnittblumen in einem Camion untergebracht werden sollten.

Optimistisch

Zum Schluss gab es noch ein paar Gedanken zum Kesseltreiben gegen Jean Ziegler („Jean Ziegler kämpft mit dem Zweihänder“), welcher vor allem für seine Westschweizer Kolleginnen und Kollegen jeweils „einen Riesenzorn“ hervorrufe. Ihre Hoffnung gilt dabei dem Ständerat, der dieses unwürdige Spektakel („ein Racheakt“) wieder korrigieren könnte.

Zu den im Oktober stattfindenden National- und Ständeratswahlen angesprochen, äusserte sich Ursula Ulrich durchaus optimistisch, verwies auf die soeben abgehaltenen Zürcher Wahlen, und zeigte nicht geringen Respekt vor der zähen Schaffhauser SP-Kämpferin auf Standesebene, Esther Bühler, welche konsequent eine Position einnehme, „wo die anderen nicht vorbeikommen.“

SoAZ, 22.4.1991.

Personen > Ulrich Ursula. Platzunion Olten. Referat. SoAZ, 1991-04-22